

# Aller guten Dinge sind 3

UNSERE REISE INS HEILIGE LAND

So machten wir uns an die Planung der dritten Studienreise ins Heilige Land, um Altbekanntes wiederzusehen und Neues zu entdecken. Von Anfang an schien die Vorbereitung unter keinem guten Stern zu stehen – äußere Widrigkeiten machten uns immer wieder zu schaffen. Visa für den Grenzübergang nach Jordanien gab es nicht unter kalkulierbaren, verlässlichen Bedingungen, der

Gazakonflikt erreichte unberechenbare Ausmaße, es gab Attentate in Jerusalem und schließlich kam die beruflich bedingte Absage von Tony als Reiseleiter hinzu. Bis Januar stand auf Grund der Umstände überhaupt nicht fest, ob wir die Studienreise tatsächlich verantwortungsbewusst durchführen können.

Ende Januar war es soweit, die Entscheidung für oder wider musste ge-

fällt werden. Wir wollten es wagen und machten uns mit vielerlei Unsicherheiten auf den Weg. Es wurde dann alles ganz anders als gedacht, vor allem viel eindrucksvoller.

Statt eines ausgefeilten Artikels über unsere Fahrt wollen wir hier die Teilnehmer/innen in ihrer Gesamtheit mit ihren Eindrücken selbst zu Wort kommen lassen. GUNHILD

## KARFREITAG IN PLURALER CHRISTENHEIT

Innerlich bewegt von der kontemplativ klaren und eindrucksvollen Mitfeier der Karfreitagsliturgie bei den anschließenden Gottesdienst in der HI.Grab-Basilika nicht übergehen und machten uns

Vor dem mächtigen Portal der Kirche ließ sich bereits erahnen, dass es dort recht eng werden konnte. Doch was sich dann beim Eintreten vor unseren Augen und Ohren abspielte, überforderte sämtliche Sinne. Auf allen Ebenen, Treppen und in den kaum zählbaren Kapellen herrschte beispielloses Gedränge. Monotone Gesänge stießen in scharfem Diskant aufeinander. Dazwischen die lautstarken Ordnungsrufe griechisch-orthodoxer Mönche – in ihrem Bemühen gelegentlich unterstützt durch den ungehemmten Gebrauch ihrer Arme.

Christengruppen aus weit entfernten Regionen, die in tiefer Ehrfurcht auf dem Boden lagen, um von innerster Erlösungssehnsucht ergriffen ohne Unterlass den Boden oder den Felsen mit Küssen zu bedecken und sich so der heiligenden Wirkung dieser wichtigsten Stätte der Christenheit zu versichern, – alles Frömmigkeitsäußerungen, die uns religiös eher unterkühlten Nord-West-Europäern recht befremdlich erschienen. Rundum immer wieder ein beengendes Drängen und Schieben der Menge, durchaus auch unter versiertem Einsatz von Ellenbogen, dazwischen ertönend – ohne jede Abstimmung – lateinische, griechische, armenische oder koptische Gebetsgesänge aus den entlegensten Ecken der riesigen Domkirche.

Gebannt und sichtlich verstört von alldem geriet unsere Gruppe jedoch urplötzlich in das Mahlwerk von Ordnungshütern, die das osmanische Reich einst an diesem Ort offenbar hinterlassen hatte. Einer von ihnen stampfte dreimal mit seiner mächtigen Holzstange auf den Boden, stellte diese dann quer und schob uns inmitten einer größeren Gruppe zuletzt Eintretener mit aller Kraft, ausholend zu mächtigen Schüben, in breiter Front einfach durch das Portal wieder ins Freie auf den Vorplatz der Basilika. Sogleich wurde donnernd das große Eingangstor zugeschlagen und verriegelt.

Nur wenige von uns waren geschickt genug, um dieser Gewaltstrategie seitlich auszuweichen und geschlagen an. Doch die Stille, die uns auf dem Vorplatz umfing, gab uns allmählich Raum, um die entstehenden Züge dieses Karfreitagserlebens zu verarbeiten und sie gleichzeitig als Herausforderung an den Glauben anzunehmen. Einsehend, dass es der Gabe der Unterscheidung braucht, um dieses verworrene äußere Erscheinungsbild zu übersteigen und unter dem befremdlichen Schleier der Menschlichkeit pluraler Kirchen das Heute Gottes im Ostermysterium neu zu entdecken und anzuerkennen.

HEINER KATZ



Der Gänsehaut-Moment schlechthin für mich war der sehr persönliche und schöne Oster-sonntagsgottesdienst auf dem Ölberg mit dem Blick auf die Grabeskirche.

Erst dort kam richtig das Gefühl auf »auf den Spuren Jesu zu wandeln«. Ich kann jetzt in keinem Gottesdienst sitzen, ohne die

Bilder und Eindrücke vor Augen zu haben. Aber für mich war es auch eine Reise auf den Spuren meiner Mutter, die vor dreißig Jahren in Israel war und der die damalige Reise sehr viel bedeutete. Das hat den vielen Orten zu der biblischen noch eine persönliche Note gegeben.

Israel ist einfach ein faszinierendes Land: Auf so wenig Fläche, so viele verschiedene Kulturen, Religionen, sogar vier verschiedene Klimazonen. Insgesamt eine tolle Reise mit einem krönenden Abschluss am Ramon-Krater.

ANNA



Die Reise nach Israel war ein Erlebnis, das ich nicht so schnell vergessen werde. Wir haben so viel gesehen, gehört, viele Eindrücke gesammelt und auch sehr gute Gespräche geführt.

Was mir am besten gefallen hat, kann ich gar nicht so genau sagen; vielleicht war es der Tag am See Genezareth, vielleicht die HI. Messe am Ostersonntag mit Blick auf Jerusalems Altstadt und die Grabeskirche, es könnten aber genauso gut die Nacht bei den Beduinen, der Badeaufenthalt am Toten Meer oder die Begegnung mit den arabischen Pfadfindern gewesen sein.

Eins ist mir jedenfalls klar geworden: Das war zwar meine erste, aber mit Sicherheit nicht meine letzte Reise ins Heilige Land.

MARITA



Ein Ort, den wir fast zum Ende unserer Reise aufsuchten, war Sde Boker (das bedeutet: Feld der Hirten), um dort das Grab Ben Gurions zu besuchen. Von hier blickt man auf die Wüste Zin, die Ben Gurion sehr liebte.

Nicht weit vom Grab entfernt steht ein Häuschen, in dem Ben Gurion während der Kibbuz-Zeit gelebt hat. Hier lagern jetzt ein Teil seiner Bücher aus Geschichte und Politik. Aus dem Vorgarten nahmen wir einen Stein mit und legten ihn nach dem Brauch im Judentum auf das Grab Ben Gurions.

Ben Gurion ist der Gründer des Staates Israel. Geboren wurde er in Plonsk/Polen am 16. 10. 1886. Er war schon sehr früh in der zionistisch-sozialistischen Bewegung tätig und ging als Landarbeiter nach Palästina. Von 1912 bis 1914 studierte er in Istanbul Rechtswissenschaften. Im 1. Weltkrieg schloss er sich der Jüdischen Legion an.

Er war erster Ministerpräsident und Verteidigungsminister des Staates Israel (1948 bis 1953) und führte den israelischen Unabhängigkeitskrieg (1948 bis 1949). In seine Amtszeit fiel auch 1956 der Feldzug gegen Ägypten.

EVELINE



Da wir jetzt zum dritten Mal in Israel waren, haben wir bis auf die Taufstelle Jesu im Jordan fast alles noch einmal gesehen. Mich (Hans) interessierte besonders das »Nazareth Scout Center«, da wir als Freunde und Förderer der DPSG im Bistum Essen bereits 1999 – ich



war damals Vorsitzender – fünftausend Deutsche Mark für den Aufzug in diesem Zentrum gespendet haben. Ich habe Talal Mssallam, Präsident der Catholic Scout Association in Israel (CSAI), eine Kopie des Versammlungsprotokolls von 1999 überreicht.

Gut Pfad INGRID und HANS



## EINE REISEERINNERUNG IN ACHT SÄTZEN.

Israel war für uns entgegen mancher »Warnungen« zu Hause ein angenehmes Reiseland.

Angst war eine Frage, die viele bewegte, die hatten wir jedoch nie – sondern sehr freundliche, vorurteilsfreie persönliche Begegnungen und Gespräche. Überall in Hotels, Kirchen, Cafés, Restaurants, in den Shuks und an Sehenswürdigkeiten begegnete uns Offenheit, Interesse und Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft.

Die Vielzahl der Ethnien und Religionsgemeinschaften sowie Minderheiten übertraf unsere Erwartungen. Wir durften Einblick erhalten, wie diese mit wechselndem Erfolg zusammen leben (müssen).

Besonders nachhaltig hat uns die Gedenkstätte für die 1,5 Millionen ermordeten Kinder in Yad Vashem berührt.



Ein wunderschönes »Denkmal!« mit scheinbar hunderterten Lichtern in einer unterirdischen Höhle, um so etwas Schreckliches nicht zu vergessen.

Wir erzählen es weiter und danken allen Beteiligten, die diese Reise haben gelingen lasse.

HELLA und MARTINA

## KEIN OSTERN IM HEILIGEN LAND.

Bei meinem zweiten Trip nach Israel war ich besonders gespannt, wie Ostern in Jerusalem sein wird. Ich wurde aber eher enttäuscht. Außer, dass es deutlich voller überall



war, ist von Ostern selbst kaum etwas zu merken gewesen. Hier

und da war sicherlich mal eine Aktion mitzubekommen, aber im Großen und Ganzen fiel es gar nicht groß auf, dass es Ostern war. Vielleicht aber auch, weil es hier zu viele Glaubensrichtungen gibt und es für die orthodoxen Christen erst Palmsonntag war. Zum Glück haben wir selbst unser eigenes Osterfest gefeiert.

THOMAS

Was ich von der Israel-Reise erwartet hatte? Orte und Geschichten, die man aus der Bibel kennt, die Realität eines Vielvölkerstaates mit Problemen und Widersprüchen, schöne Landschaften wie die lieblichen Hügel von Galiläa und die karge Negev-Wüste, historische Städte wie das unvergleichliche Jerusalem. Diese Erwartungen wurden nicht enttäuscht.

Überrascht hat mich jedoch, aus wie vielen Nationen die Pilger kamen, auf die wir überall im Lande trafen. Hochgewachsene, ganz in Weiß gekleidete Menschen aus Äthiopien, koptische Christen aus Ägypten, Japaner, Indonesier.

Mehrere Schwarzafrikaner stiegen mit ihren langen, bunten Gewändern in den Jordan. Auf meine Frage antworteten sie, dass sie aus Belgien kämen. Ich schaute sie verwundert an, und sie erklärten, dass sie aus Kamerun und aus dem Kongo stammten, aber jetzt in Belgien leben.

Eine Frau aus einer Gruppe kleiner, dunkelhaariger Menschen sagte mir, sie sei aus Paris. Auf meine erstaunte Nachfrage gab sie an, ursprünglich von den Philippinen zu kommen.

Einige stattliche Wikingertypen hatten die weite Reise von den Färöer-Inseln gemacht. Eine große Gruppe sehr dunkler Afrikaner nannte mir als Heimatland Nigeria. In einem Restaurant trafen wir Engländer »from the west country«, wie sie betonten. Eine in Wien lebende Kroatin sprach uns auf Deutsch an. Auch eine Gruppe ausgesprochen schick gekleideter junger Jüdinnen und Juden aus verschiedenen Orten Deutschlands wohnte in unserem Hotel.

Erstaunlich, welche starke Anziehungskraft von Israel und Palästina ausgeht. Es schien so, als hätte sich die ganze Welt auf den Weg gemacht in das Heilige Land.

ILLA



Wie auch 2008 war für mich die Reise eine gute Mischung aus Kultur, Geschichte, Spiritualität und Gemeinschaft.

An dieser Stelle Dank an Heiner – wie er mit Sprache »spielt«, profane Worte und Begriffe in einer spirituellen Betrachtung benutzt und es so versteht, »den Glauben zu erden« und verständlich zu machen.

Verstörend: Der Blick vom Golan in die weite syrische Ebene, fast bis zu dem 60 km entfernten Damaskus, in dem der IS gerade in einem Palästinenserlager wütet.

Faszinierend: Die Weite der Wüsten, die zu dieser Jahreszeit noch teilweise ein mattes Grün trugen, die mit ihrer schroffen Schönheit und der fast schmerzhaften Stille für einen Moment einen Eindruck von Einsamkeit und Verlorenheit vermittelte.

Beeindruckend: Die Geschichte der Nabatäer, die zu diesen Bedingungen leben konnten, sich vor über 2000 Jahren in dieser wüsten Wildnis Felder anlegten und eine Hochkultur der Wasserspeicherung und minimalen Wassernutzung entwickelten.

Erschreckend: Die Tatsache, dass der Wasserspiegel des Toten Meeres um ca. 1,2 m jedes Jahr sinkt, aus Mangel an Wassernachschub aus dem Jordan. Trotz Meerwasserentsalzung reicht das benötigte Wasser nicht zur Stillung des unbändigen Dursts aller dort lebenden Menschen.

Erkenntnis fördernd: Die Begegnung mit den Beduinen, die Parallelen zu den Stammesstrukturen bei den Palästinensern und die Erläuterungen von Moshe Zimmermann auch zur Rolle der Europäer in der Geschichte dieser Region machte deutlich, wie vielschichtig die Aufgaben zur Lösung der politischen Situation sind. Die erschreckende These von Professor Zimmermann: »Es wird einer Katastrophe bedürfen, um alle Seiten zur Vernunft zu bringen«.

Meine Frage am Ende der Reise an mich: »Wie weit sind wir von dieser Katastrophe entfernt?«

BERNHARD



Nachdem wir nun eine Woche zu Hause sind, haben wir unterschiedlichen Freunden und Bekannten von der wunderbaren Reise berichtet. Dabei ist uns erst richtig bewusst geworden, wie



viele wichtige Hintergrundinformationen, spirituelle Anstöße, vielfältige Sehenswürdigkeiten wir erfahren bzw. gesehen haben.

Ostern in Jerusalem an den biblischen Orten hat uns das Geschehen besonders nahe gebracht. Durch das gute Zusammenwirken der Reiseleitung, d.h. von Gunhild, Rahel und Surri, hatten wir immer das Gefühl, als Gäste willkommen zu sein. Durch Heiners Impulse bei den Schritten in den Tag und den Gottesdiensten haben wir Ostern in Dominus Flevit und Ostermontag in der Wüste an einer aufgebrochenen Grabstätte als besonders bereichernd erlebt.

Wir verabschieden uns: »Bis nächstes Jahr in Jerusalem«.

JUTTA, MARIA und JOHNNY

## ISRAEL – GELOBTES LAND? HEILIGES LAND?

Auf jeden Fall ein wundervolles und interessantes Land.

Auf dieser Reise haben wir sowohl einen umfassenden Eindruck der religiösen und kulturellen als auch der geografischen Vielfalt bekommen. Dazu beigetragen hat Rahel, unsere Reiseführerin, die uns tiefen Einblick in die Geschichte und die Kultur dieses Landes vermittelte.

Die Selbstverständlichkeit, mit der die verschiedenen Religionsgemeinschaften nebeneinander leben war für mich überraschend; ebenso wie die Anstrengungen, die die gläubigen Menschen auf sich nehmen,

um heilige Stätten zu besuchen.

Der Ausflug in die Negev Wüste, besonders der Blick über den Ramon Krater und

die absolute Stille, die in der galiläischen Wüste herrschte, war für mich überwältigend.

Man konnte sich auch ein bisschen wie im Schlaraffenland fühlen – so verlockend waren die kulinarischen Köstlichkeiten.

INGRID





**Jerusalem** – Viele Religionen auf zu geringem Platz – Spannungen überall.  
**Nazareth** – Araber beherrschen das Stadtbild – daher gutes Essen.  
**Bethlehem** – Leider kommt man zum Geburtsort des Friedensfürsten nur



durch eine große Mauer und Grenzkontrollen.  
**Natur** – Totes Meer – wunderschöne Eindrücke von einer einmaligen Gegend.  
**Surri und Rahel** – toller Busfahrer und noch tollere Reiseführerin.

**Prof. Zimmermann** – Eindrücke, Hintergründe und schmerzliche Wahrheiten über Israel.  
**Gruppe** – sehr heterogen und daher auch interessant – Super.  
**Durchführung** – tolle Studienfahrt – Dank an alle Beteiligten. **PETER und GABI**

**E**s gibt Reisen, die bei mir rasch vergessen sind – unsere Reise nach Israel wohl nicht. Weniger sind es die Städte, Dörfer oder Denkmäler, als die Menschen, denen wir begegnet sind: Israelis – woher auch immer, Araber im thawb mit guthra, aus ganz Deutschland zusammen gewürfelte jüdische Jugendgruppen, armenische, koptische, orthodoxe Christen, viele orthodoxe Juden mit Schtreimel oft mit Ehefrau und vielen Kleinkindern, junge Israelis in Uniform, bewaffnete Siedler mit Familie. Die Liste kann jeder unserer Gruppe beliebig ergänzen.



Dieser Facettenreichtum des Zusammenlebens hat mich tief berührt. Tief berührt hat mich auch der Gedanke, dass dies das Land ist, in dem sich Juden problemlos "outen" können. Vielleicht das einzige Land. Wer von uns Reisenden hat schon jemals nicht sagen können, dass er oder sie Deutsche/r ist. Deshalb verstehe ich auch, dass sich hier die Bevölkerung intensiv im Aufbruch für Ihr Land befindet.

**ROTI**

**N**ach 2010 war es für uns der zweite Aufenthalt in Israel und Palästina. Rückblickend und zugleich vorausschauend meinen wir, dass es wohl nicht unsere letzte Reise in diese Region gewesen sein wird! Unsere Reisegruppe hatte eine wohlthuende Zusammensetzung, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, ehemalige und heute noch aktive, aber eben auch interessante Frauen und Männer, die nicht pfadfinderisch engagiert waren und doch pfadfinderischen Unternehmensegeist mitbrachten, Christen und Nichtchristen. Alles in allem eine lebendige Gemeinschaft!

Ganz wesentlich zum Gelingen der Reise trug die Reiseleitung bei: unsere Leiterin Gunhild, unser geistlicher Begleiter Heiner, unsere Guide Rahel und nicht zu vergessen unser Busfahrer Surri.

Nach unserer Rückkehr stellten wir fest, dass die kleine Seele erst viel später wieder zu Hause ankam. Angesichts der vielfältigen Erlebnisse, Eindrücke, Bilder und Fragen eigentlich keine Überraschung!

Israel und Palästina lassen sich als ein Fleckchen Erde begreifen, dass schon immer Schauplatz der Geschichte war und wohl auch in Zukunft sein wird! Wer hat in den zurückliegenden Jahrtausenden diesen Landstrich in Besitz genommen und wieder verloren? Wer wird der nächste sein?

Die Reise führte uns durch vielfältige und sehr beeindruckende Landschaften und Siedlungsformen, die das Herz öffnen für Lebens- und Glaubensfragen, ohne zugleich einfache Antworten parat zu haben. Dies bezieht sich auch auf die Schauplätze der Bibel – Altes wie Neues Testament. Beginnend mit dem Eingeständnis, dass diese tatsächlich existieren!

Sowohl in Jerusalem als auch in Bethlehem nahmen wir gläubige Menschen aus aller Welt wahr, die dort ihren Glauben mit einem starken, leidenschaftlichen und hingebendem Gefühl lebten, das uns fremd ist und zugleich fasziniert.

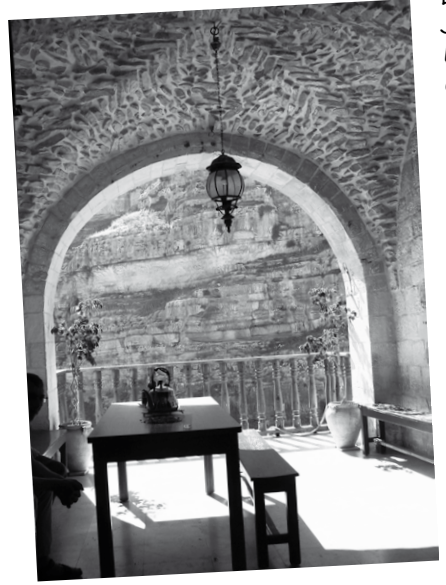
Ein Höhepunkt der Reise war sicherlich der Austausch mit dem israelischen Historiker Moshe Zimmermann. Er steht der (leider) wiedergewählten Regierung kritisch gegenüber. Seine – etwas vereinfachte – Analyse: Israel weiß, wie man Krieg führt, hat aber Angst vor dem Frieden!

Abschließend eine Feststellung zu den Mahlzeiten auf unserer Reise durch Israel und Palästina: Verhungern kann man/frau hier nicht!  
**SUSANNE und JOSEF**



**GEDANKEN ZUR ISRAELREISE** – einer Reise von unterschiedlichen Eindrücken und Empfindungen

**M**it gemischten Gefühlen habe ich die Reise angetreten: Gehe ich ein Sicherheitsrisiko ein? Und die Antwort: Nirgendwo fühlte ich mich unsicher – weder in der Altstadt in Jerusalem noch auf den Golanhöhen oder in der Westbank. Bedrückt war ich vielmehr, als ich in Bethlehem Mauern mit Wachtürmen und Stacheldraht sehen und auf dem Weg zum Jordan durch vermintes Gelände laufen musste. Ostern im Heiligen Land – kann das gut gehen? Tourismus in den Heiligen Stätten statt Andacht und Besinnung zum größten christlichen Fest?



Dank Heiner Katz ist das gelungen: Die Messen am Ostersonntag in Jerusalems Dominus Flevit und am Ostermontag mitten in der Wüste bleiben unvergesslich! Eher vergessen möchte ich da das Gedränge in der Geburtskirche in Bethlehem.

Zu den Höhepunkten der Reise gehörten der See Genezareth mit dem Berg der Seligpreisungen und das Gebet an der Klagemauer genauso wie die Übernachtung im Beduinenzelt und der Sonnenaufgang in der Wüste Negev. Beeindruckend auch die Naturschönheit des Wadi Qelt und des Ramon Kraters!

Noch lange beschäftigen wird mich die Einschätzung von Prof. Moshe Zimmermann zur gegenwärtigen und zukünftigen Situation Israels. Danke an alle, die diese Begegnung mit ihm ermöglicht haben.

Was nehme ich sonst noch mit aus Israel: Das beste Hummus der Welt, aber auch Mazzen im Hotel; ein sicherer Busfahrer Surri und eine souveräne Reiseführerin Rahel, aber auch Schnupfen und Husten durch die Klimaanlage im Bus und die sehr unterschiedlichen Temperaturen in Israel; Dudelsackmusik am Abend in Nazareth und freundschaftliche Begegnungen mit nigerianischen Ordensgeistlichen auf dem Rückweg vom St.-Georgs-Kloster.

Es war eine Reise unterschiedlicher Eindrücke und Empfindungen.  
**UWE und USCHI**

**Z**unächst hatte ich gar keine rechte Lust, als bei meiner Frau der Gedanke aufkam, nach Israel zu reisen. Aber im Nachhinein muss ich sagen, dass ich sehr angetan bin von dem Land und von den Menschen, die dort leben. Die Natur ist in ihrer Vielfalt überwältigend, aber auch die Geschichtsträchtigkeit des Landes. Auf der anderen Seite ist aber nach wie vor unterschwellig der anscheinend unlösbare Konflikt zwischen Juden und Palästinensern zu spüren. Wenn man z.B. durch Jerusalem geht, drängt sich der Gedanke auf, dass ein Zusammenleben der Konfliktparteien nur auf Augenhöhe möglich sein kann. Aber wie soll das geschehen?



Am meisten beeindruckt hat mich die sogenannte »Klagemauer« am Tempelberg. Unsere Reiseführerin erklärte uns, dass dies kein Ort der Klage, sondern des Gebetes sei – und sie ermunterte mich, dies auszuprobieren. Den Moment, als ich – als Christ unter Juden – an dieser Mauer stand und dort betete, werde ich nicht vergessen. Die Begegnung dort mit Gott hinterließ bei mir einen tief bewegenden und unauslöschlichen Eindruck.

**REINHARD**

Fotos: Michaela Borgas (8); Ilse Körting (2); Hella Skoruppa (2); Gunhild Pfeiffer (2); Bernhard Pfeiffer (3).